

Ich träumte von bunten Blumen,
so wie sie wohl blühen im Mai,
ich träumte von grünen Wiesen,
von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krächten,
da ward mein Auge wach;
da war es kalt und finster,
es schrien die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
der Blumen im Winter sah?

Wilhelm Müller

Frühlingstraum



Ich träumte von Lieb um Liebe,
von einer schönen Maid,
von Herzen und von Küssen,
von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krächten,
da ward mein Herze wach;
nun sitz ich hier alleine
und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ ich wieder,
noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?
Wann halt ich mein Liebchen, im Arm?

Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises,

Noch einmal gehen wir Calenberger Autoren heute auf das Thema ein, das uns alle seit einem Jahr beschäftigt, umtreibt, beängstigt, ratlos macht, zeitweise in Depressionen stürzt, nachdenken und zweifeln lässt, das uns aber auch immer wieder hoffen lässt, dass alles bald wieder etwas normaler wird. Wann grünt ihr Blätter am Fenster? Wann? Normal war nichts in der nahen Vergangenheit. Auch das Wetter zeigte sich in den letzten beiden Wochen von seiner kuriosesten Seite, mit -15 ° am 12. Februar und +15 ° kaum acht Tage später. Und gerade scheint es so, als sei draußen Frühling... aber wir sollten uns nicht täuschen lassen, wir sind noch einen knappen Monat mitten im Winter. Und trotzdem hoffen wir in diesen Tagen. Kaum ein Gedicht drückt dieses Hoffen besser aus, als das von Wilhelm Müller, das Franz Schubert in seiner Winterreise so wunderbar - und für mich fast zum Weinen schön - vertont hat. Vielleicht haben Sie einmal die Gelegenheit, es sich anzuhören. Hier ein Link, wenn Sie mögen, in dem aber Jonas Kaufmann singt: <https://www.youtube.com/watch?v=l3j6nTUtl1M>

Am Anfang des Jahres schickte **Renate Folkers** uns Schreibkollegen ihren Text „**Corona-Blues**“. Ich befand mich auch gerade in einem mächtigen Stimmungstief und schrieb darauf an meine anderen Autoren-Kollegen, fragte nach, wie es ihnen denn eigentlich gerade mit der ganzen Situation gehe... **Jörg Hartung** schrieb sehr ausführlich zurück. Sie können seine Antwort (er hat genehmigt, dass ich sie so abdrucke) hier unter dem Titel „**Cornelia's Corona-Blues - ein Brief**“ lesen. Und **Uwe Märtens** nimmt in seinem Text „**Auf die Schnittmenge kommt es an**“ zur ganz aktuellen Situation Stellung.

Unsere Hoffnung legen wir Autoren vor allem in diesen März, in den Frühlingsanfang, an dem wir am **Sonntag, d. 21. März 2021** unsere erste Lesung nach langer Zwangspause anbieten wollen. Bitte hoffen Sie mit uns! Wir möchten Ihnen im Kunstkreis Laatzen eigene Texte und Gedichte präsentieren.

Bis dahin und darüber hinaus: Bleiben Sie bitte gesund!

Ihre *Cornelia Poser*

Unsere bisher geplanten Lesungen ab März 2021

So, 21. März 2021 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	"Frühlingsanfang-Lesung" Die Calenberger Autoren stellen eigene Texte und Gedichte vor.
So, 18. April 2021 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	Friedrich Pape spricht über "Ludwig van Beethoven - zu seinem 250. Geburtstag" mit Beispielen aus seinem Werk Musikalische Gestaltung: Joachim Kühn
So, 6. Juni 2021 16:30 Uhr	Kunstkreis Laatzen Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	"Sein oder Nichtsein" Jörg Hartung stellt vor: Das Leben und Werk von William Shakespeare

Jugend-Schreibwettbewerb

Der Kunstkreis Laatzen richtet zum 11. Mal den Schreibwettbewerb für Jugendliche aus.



Liebe jugendliche Autoren!

Ihr habt uns mit euren zahlreichen Einsendungen (Es waren diesmal genau dreißig Beiträge!) eine große Freude bereitet. Viele schöne und fantasievolle Geschichten sind dabei. Nicht alle Teilnehmer haben allerdings die Bedingungen erfüllt, bei manchem fehlt das ein oder andere vorgegebene Wort. Wisst ihr sie noch?

In unserer Jury-Sitzung, die hoffentlich im März stattfinden wird, werden wir alle Beiträge bewerten und die Sieger ermitteln. Wir freuen uns dann sehr auf eine Preisverleihung im Kunstkreis Laatzen, zu der wir hoffentlich alle persönlich erscheinen können und euer Beträge „live gelesen“ erleben dürfen.

Alle weiteren Informationen findet ihr unter:

<http://www.kunstkreis-laatzten.org/jugendschreibwettbewerb/>

Renate Folkers
Corona-Blues



Corona macht aus mir eine dünnhäutige, träge und sich richtig alt föhlende Frau. Ich bräuchte dringend ein Mittel gegen Antriebslosigkeit und Altern. Bei Herrn Rossmann im Regal fand ich es nicht.

Der Impfstoff macht von sich reden. Viel zu wenig bestellt wirft man den Verantwortlichen vor. Wie konnte es nur so schief laufen? Aber ich will mich nicht aufregen, zähle zu den Personen mit hoher Priorität, zur Stufe 2. Und die ist noch längst nicht an der Reihe, nicht bei den derzeit zur Verfügung stehenden Dosen. Nichts desto trotz schaut man im Bundestag nach vorn oder man macht Frau Merkel zur Minna. So jedenfalls Dietmar Bartsch von der Linken. Dreist und respektlos seine Äußerungen zur Krisenbewältigung seiner Chefin. Sprach er über ihr Verhalten doch von Zitat: unangebrachter Papst Attitüde der Unfehlbarkeit.

Doch zurück zu meiner Person. Was ist aus mir, der einst quirligen Siebzigjährigen, geworden? Wo ist die Leichtigkeit hin, die mich - geföhlt - recht behände und beschwingt mein Leben als genussvoll wahrnehmen ließ? Stand sie auf zu unsicheren Füßen, um den einschneidenden Maßnahmen des Lockdown Stand zu halten? Ist es das Bangen, dass ein vorher gelebtes Leben in ganz weiter Ferne liegen könnte, möglicherweise gar nicht in der Form zurückkehren wird?

Unbeschwert Familie und Freunde treffen, Auftritte, begeistertes Publikum zu erleben, das sind meine Stabilisatoren eines leichten Seins. Sie fehlen so sehr.

Kurzzeitige Gebrechlichkeit stellte sich ein nach einem Sturz mit Rippenprellungen und abgebrochenen Schneidezähnen. Als Folge Schmerzen und Hämatome. In dieser Situation fragte ich mich, ob es gut wäre, nicht allein zu leben. Doch das wäre inkonsequent, kam ich mit mir überein. In Zeiten der Not soll ein anderer, ein jemand her und mir meinen Zustand erträglicher machen? Die Antwort ist NEIN! Es ist gut wie es ist. Doch ich hätte gern mein altes Leben zurück! Dieses helle, frohe, ausgefüllte. Mit ihm könnte ich die Depression, die sich einnisten und ihr Unwesen treiben möchte, verbannen.

Die letzte Nacht verbrachte ich im Traum in meinem Garten ...

Es ist Spätnachmittag. Schillernd bunte Libellen schwirren in niedriger Höhe durch die warme Sommerluft. Zum Greifen nah an mir vorbei. Von der Bank vor dem Haus sehe ich ihrem fröhlichen Treiben eine Weile zu.

Ein kleines Mädchen mit langen, blonden Flechtzöpfen springt, ein altes, rostiges Hufeisen in den Händen haltend, unentwegt in die Höhe. Das Glückseisen reckt es mit ausgestreckten Armen dem sonnengelbblauen Sommerhimmel entgegen. „Da ist ganz viel Freude für dich hineingefallen“, sagt das Kind, als es zu hüpfen aufgehört hat, legt mir das Hufeisen in den Schoß und ist im selben Moment verschwunden. Im meinem Innersten spüre ich Wärme und Sommer und Glück. Wohlig gewärmt wache ich auf.

*TAUSEND GLÜCKSBOTEN LASSEN DOPAMIN REGNEN UND FREUDE VERSPRÜHEN.
EMSIG FEGEN SIE DIE DEPRESSION ZUM TEMPEL HINAUS.*

Einem Kind wären diese Bilder angemessen, denke ich. Manchmal föhle ich mich als ein solches, und die antriebslose Frau schmunzelt.

CORONA, du kannst mich (bis zum nächsten) mal.

Jörg Hartung

Cornelia's Corona-Blues - ein Brief

Liebe Cornelia: Das mit dem Corona-Blues hat, wie so oft im Leben, viele Gesichter und Nachteulen, wenn ich auf die Uhrzeit der Absendung Deiner letzten Email schaue. Klar, wir vermissen Vieles und viel Gewohntes. Ich vermisse meine Reisen und direkten Kontakte zu Kollegen und Forschungsinstituten u.a in Brasilien, China und Mexiko. Die Fernlehre und virtuellen Konferenzen sind kein Ersatz. Und von diesen „Video-Calls“, wie sie euphemistisch genannt werden (A. Merkel Sprech: „Schalte“), sei es über Zoom, Teams, Bluejeans, Whatsapp oder ähnlich, habe ich genug. Es wächst sich – parallel zu Covid-19 – ebenfalls zu einer Seuche aus, über Tages- und Nachtzeiten, Kontinente und Zeitzonen hinweg. Am Anfang waren die „Schalten“ noch interessant und auch voller witziger technischer Pannen – es spricht einer 5 min lang und keiner hört ihn, da er vergessen hat, sein Mikro einzuschalten. Die Technik hat jedoch auch Vorteile. Niemand sieht, ob der Schreibtisch die alte Unterhose oder die neuen Turnschuhe des Vortragenden (mit Schlips und Kragen) verbirgt. Oberhalb der Schreibtischplatte, also im Blickfeld der Kamera, ist alles wohl geordnet. Man kann z.B. eine formschöne Teetasse gut platzieren, den Inhalt ob Tee oder Cognac oder beides kann auch das Netz zum Glück (noch) nicht kontrollieren.



Zu Covid-19: Schlimm finde ich die Berichterstattung in den Medien über die Pandemie, um nicht verantwortungslos (zumindest in weiten Teilen) zu sagen. Für mich sind die „Nachrichten-Journalisten“ die großen Verlierer. Da sie von nichts mehr eine Ahnung haben, berichten sie ungefiltert jede angebliche Meinung und „Kritik“. Kritik ist nach meinem Verständnis die Beurteilung eines Gegenstandes, eines Textes oder einer Handlung anhand von Maßstäben. In der Wissenschaft wird sehr üblich anhand von begründeten, nachvollziehbaren Kriterien „kritisiert“. Kritik ist eine Grundfunktion der denkenden Vernunft. Das kann man bei der anhaltenden und permanenten „Kakophonie“ in den Medien und der unbarmherzigen Beschallung nicht mehr finden. Je abstruser die Äußerung oder Vermutung, desto eher wird sie gesendet und verbreitet. Jedwede Form des gesunden Menschenverstandes und wissenschaftlicher, nachvollziehbarer Gründe und Zusammenhänge wird unter dem Deckmantel der „Nachrichten“ negiert. Was zählt ist die Schlagzeile, sei sie auch noch so abwegig. „Oh, das kann nicht gut endigen“, heißt es in den Piccolomini bei Wallenstein. Hinzu kommen die vielen Falschnachrichten – fake news. Alles wird unüberlegt oder sogar bewusst falsch verbreitet. Dabei ist es relativ einfach zu beherrschen: AHAL = Abstand, Hygiene, Atemschutzmaske, Lüften.

Ein Beispiel aus einem anderen Bereich. Wir haben seit einem Jahr die Afrikanische Schweinepest in den östlichen Bundesländern, die aus Georgien, Weißrussland und über Polen in unsere Wildschweinpopulationen eingeschleppt worden ist durch „Wildschweinwanderung“ über die Oder von Ost nach West. Gegen das sehr aggressive Virus (95% der infizierten Tiere sterben in wenigen Tagen mit sehr hohem Fieber) gibt es keine Medikamente und keine Impfung. Wir halten die Seuche seither erfolgreich mit Abschirmung, Abstand und Hygiene aus den Hausschweinebeständen raus. Wenn die Menschen sich an AHAL halten würden, wären wir in 2 Monaten mit der COVID-19 Pandemie durch.

Angebliche Umfragen: Durch die Medien geistert die Nachricht, dass sich nur 30% des Krankenhauspersonals impfen lassen will. Die Erhebung / Befragung wurde über Internet im Ankreuzverfahren anonym durchgeführt. Eine direkte namentliche Befragung in Krankenhäusern ergab wenig später (Artikel in der „ZEIT“), dass über 90% des Personals sich impfen lassen wollen, einige Personen mit bestimmten allergischen Erkrankungen warten noch ab. Das Gerücht verbreitet sich schnell, die Wahrheit ist eine Schnecke. Im früheren Gallien, so beschrieben es die Römer, sollen sich Gerüchte schneller verbreitet haben als die Pferde laufen konnten. Heute geht das natürlich noch viel schneller. Das wissen wir – nicht erst seit dem vergangenen Twitter Präsidenten von US Amerika. Und zur Wahrheit geht mir spontan Ingeborg Bachmann durch den Kopf (verändert):

Die Wahrheit kauert erblindet im Licht.

Lös ihr die Fessel, führ sie

Die Halde herab, leg ihr

die Hand auf das Aug, dass sie

kein Schatten versengt!

Impfgegner: Ohne Impfungen bei Mensch und Tier würden wohl 2-3 Milliarden Menschen weniger auf der Erde sein. Unsere Tierbestände würden jährlich regelmäßig durch Seuchen halbiert – übrigens völlig unabhängig von der Bestandsgröße. Die hat keinen Einfluss auf einen Seuchenverlauf, sobald die Herde infiziert ist. Im Gegenteil, wie das Beispiel Schweinepest zeigt. In China haben die privaten Kleinhaltungen mit mangelnder Hygiene das Virus verbreitet. Von dort ist das Virus, vermutlich über selbst Schweine haltende Arbeiter in die Großbetriebe gelangt, mit vielen Millionen toten Tieren. Gäbe es eine Impfung könnten diese Verluste vermindert oder ganz vermieden werden. Die Rinderpest, die regelmäßig große Teile der Rinderbestände der Welt in den letzten 3000 Jahren hinweggerafft hat, ist seit 10 Jahren ausgerottet durch Impfung und Bestandshygiene (eine wenig beachtete Großleistung der Veterinärmedizin). Für Kinder besonders wichtig sind Impfungen gegen Masern und Poliomyelitis. Wie viele gehbehinderte Klassenkameraden hatte ich in der Grundschule, die an Kinderlähmung erkrankt waren, oft Schwimmbäder als Verteiler. Wir wurden alle geimpft. Klaglos. Ohne negative Folgen.

Und dann die Politiker mit ihren oft sinnentleerten Statements. Herr Lindner: „Die Regierung hat auf der ganzen Linie versagt“. „Die Freiheit der Bürger geht über alles“ – auch gegenüber dem Nächsten, der durch das Verhalten geschädigt wird? Die Begrenzung der Bewegungsfreiheit ist doch nur für eine begrenzte Zeit, liebe Leute. Zugegeben, wenn es uns schon gelegentlich auch auf das Gemüt geht. Aber, die Perspektive ist da und real.

Die Ministerpräsidenten der Bundesländer haben offenbar alle zu Schulzeiten den Mathematikunterricht geschwänzt. Das führe ich als Entschuldigung an, da sie offensichtlich nicht wissen, was eine Exponentialrechnung und – funktion ist. Die Einzige, die das begriffen hat, ist und war die Physikerin Merkel. Das Virus hält sich nicht an die Wünsche und Weisungen von Politikern. Es folgt biologischen Gesetzmäßigkeiten, um zu überleben, die man mathematisch darstellen kann. Das muss man verstehen. Immerhin haben sich jetzt einige MPs ein wenig entschuldigt, auch der, der während der Sitzungen sich die Zeit mit Computerspielen auf seinem Mobilphon vertrieben hat, anstatt zuzuhören. Wenig später hatte sein Bundesland die höchsten Infektionszahlen.

Die aktuell noch immer hohen und wieder ansteigenden Infektions- und Todeszahlen sind das Ergebnis von Feiern und unbedachten Partys. „Grundlage“ dafür ist die „Freiheitsliebe“ der Deutschen!“ Gemeint ist immer die Eigenliebe, die eigene Freiheit zum Urlaub, zum Rumreisen, zum Feiern. Die so genannte Sekundärtugend „Disziplin“ – früher unglücklicherweise sehr missbraucht – ist heute ausgestorben. Völlig übertrieben sind m. E. die Berichte (vor der bereitwilligen Kamera) über die Kinder, die existentiell leiden, wenn sie mal eine Maske tragen müssen, die psychischen Auswirkungen sind unermesslich! Die Maßstäbe sind leider zu Teilen verloren gegangen.

Zur Erinnerung: In diesen Wochen vor 75 Jahren war eine Familie (mit Millionen anderen Familien) auf der Flucht von Westpreußen Richtung Westen vor der hörbar nahenden russischen Front. Eine Mutter mit 5 Kindern zwischen 3 Monaten und 10 Jahren bei minus 20 Grad und meterhohem Schnee. Sie brauchten mit vielen Zwischenstationen und regelmäßigem Fliegerbeschuss vom 7. Januar bis 9. Februar 1945 von ihrem Heimatort Marienwerder / Westpreußen (heute. Kwidzyn, Polen) bis nach Thüringen zu Verwandten. Alle kamen, von erheblicher Unterernährung und ein paar angefrorenen Zehen abgesehen, durch. Eine unglaubliche Leistung der Mutter sowie unzähliger Mütter, die um das Überleben ihrer Kinder kämpften. Der Schal wurde als Maske gegen die beißende Kälte getragen. In der russisch besetzten Zone später gab es keine psychologische Betreuung – außer durch den Zusammenhalt der Familie.

Nur so zum Nachdenken. Gute Nacht. Bleib gesund und beherzige: Vita sine ars hygienica mors es - Ein Leben ohne Hygiene kann tödlich sein.

Jörg

☆☆☆☆☆

Uwe Märtens

Auf die Schnittmenge kommt es an!



Mengenlehre ist nach einem langen Schneewittchenschlaf wieder en vogue!

Ja, und das hätten wir, die wir vor etlichen Jahren beinahe ein ganzes Schuljahr damit verbracht hatten, nun wirklich nicht gedacht, dass dieses Malen von Kreisen oder anderen Formen in unterschiedlichen Farben irgendwann mal Relevanz und insbesondere Beweiskraft bekommt. Nach der Schule blieb an vielen Ecken lange Zeit Zweifel, was aus dem schulischen Alltag im realen Leben mal wichtig und im Bedarfsfall bewusst auch abrufbar sein wird. Schneewittchen oder doch Dornröschen ... mal als Beispiel genannt. Märchen, obwohl kaum im Schulunterricht vertreten kamen aber in den Schulalltag, z.B. wenn man sich die Lehrer ganz woanders wünschte.

Nach der Mengenlehre ist vor der Mengenleere!

Pandemiebedingt geben die Friseurläden sich nun, da sie wieder geöffnet haben, dem Wachstum und damit den Mengen hin, die sich in dieser verdammt langen Zwischenzeit angesammelt haben. Ein Haarschnitt nach üblicher Preisstaffel, ob Damen- oder Herrenschnitt, ob farbig oder naturbelassen, ob nass oder trocken, das war einmal.

Sind die Haare inzwischen beinahe 10 cm gewachsen, so bedeutet das für die Kundinnen und Kunden zum einen, ein Wiedererkennen im Freundes- und Bekanntenkreis ist nicht immer gegeben und zum anderen tatsächlich Einsparungen von ca. fünf bis acht Haarschnitten. Das summt sich auf spürbar eingesparte EURO. Und das kann natürlich nicht einfach mit einem Schnitt nach Standardpreisliste korrigiert werden! Findige Friseure haben nun im Eingangsbereich ihrer Salons eine Waage installiert, die bei Betreten des Geschäfts die Probanden wiegt und das Gesamtgewicht in Kilogramm und Gramm haargenau festhält. Nach dem Schnitt müssen die Kunden wieder auf die Waage, die mit Roboterstimme das Endergebnis und die Differenz über einen Lautsprecher für alle deutlich hörbar in den Salon ruft „Sie wiegen nach dem Haarschnitt 90 Kilo und haben somit an Haaren 440 Gramm gelassen. Das Friseurteam `Haarsträubend´ gratuliert herzlich.“ Aus Datenschutzgründen könnte diese Praxis allerdings noch eine haarige Angelegenheit werden!

Das auf dem Boden zusammengefeigte Ergebnis, kann sich also sehen lassen. An der Kasse wird die Gewichts Differenz durch Pi geteilt und danach noch durch irgendeine imaginäre Zahl dividiert und in EURO ausgewiesen. Nach den Einsparungen der letzten Monate muss der wie vor aufgezeigt und so errechnete Betrag mit einer gewissen Gelassenheit erträglich erscheinen. Die Kasse öffnet sich und spielt bei diesem Vorgang aus dem Musikal Hair „Hare Krishna“.

Es stellt sich die Frage, ob dieser Art Scherze wohl erlaubt sind. Schließlich sind gerade Friseursalons durch die Lockdowns mit nur einem kurzen Zwischenhoch von langen Ladenschließungen besonders betroffen.

Mit dieser Fragestellung überlasse ich Ihnen, was Sie beim nächsten Mal an Trinkgeld bezahlen werden, die Sie vielleicht das Glück hatten, durch die Maßnahmen keine finanziellen Nachteile erlitten zu haben.

Die Mengenlehre greift auch in anderen Bereichen um sich. Der Freundeskreis wird von allen inzwischen entsprechend farbig dargestellt und im Alltag vom Papier abgeleitet in der Praxis erprobt. Meist trifft man sich tatsächlich dann, hat die Darstellung auf dem Papier Erfolg, nur mit einer Person. Die Kreise, in denen man sich befindet, also Freundeskreise und Verwandte werden farbig dargestellt und mit dem Handbuch aus der fünften Klasse noch einmal abgeglichen, sowie das Ergebnis dahingehend überprüft, ob auf diese Weise auch wirklich alle mal ins Zentrum rücken konnten. Soweit die Theorie. In der Praxis enden diese Versuche in diversen Dilemmata: Wie kann ich einen Freund besuchen, ohne dass seine Freundin dabei ist? Oder umgekehrt, je nach dem ...Aber dahin tendierende Träume stoßen schnell an Grenzen, schließlich ist jede/r irgendwie zu Haus und somit nolens volens unter permanenter Kontrolle: Freizeit ohne Freiraum!

Und es stellen sich weitere Fragen: Kann ich, wenn ich mit meiner Frau die Oma besuche, Opa bei Minustemperaturen ins Freie schicken?

Um allgemeine Risiken, die eben entstehen, zu minimieren, trifft man sich im geliebten Kreis der Familie sehr vereinzelt. Das war oft schon immer und in vielen Fällen besser, sich nicht zu oft und im Kreis der geliebten Familie bei Beteiligung von zu vielen zu treffen ... Für auf die Anzahl der Personen nun reduzierte Begegnungen gibt es nun endlich Argumente! Wie lange hat die Welt darauf warten müssen?!

Nein, diese Zeit hat nicht nur Nachteile!

Apropos Schnittmenge, da gibt es noch mehr! Glauben Sie auch, dass in einer Washingtoner Pizzeria sich eine kleine Menge von Menschen trifft, eine sogenannte Elite und ... Nein, Sie also nicht! Woher sollten wir es auch wissen, bleiben wir da doch, was Kontakte betrifft und finanzielle Möglichkeiten wahrscheinlich außen vor und können diese Annahme von selbsternannten Theoretikern nur schwer prüfen. Andere meinen es aber zu wissen und niemand fragt sich woher? Schnittmengen bilden, Beweise führen, Axiome verwenden, das und mehr sind gute Argumente, die es anzuführen gilt. Dies nur, falls Sie mal in eine Pizzeria eingeladen werden, was gleichbedeutend mit Bedingung I ist. Bedingung II ist „in Washington“ und III eine sehr genaue Definition von „Elite“. Ja, Mathematik kann auch in diesen Lebenslagen helfen! Man kann sich aber auch darauf einlassen, sich mit schlichteren Annahmen zu begnügen, wie „da wird es Pizza geben“! Sonst nichts, auch keine Eliten.

Behalten Sie in diesen Zeiten den Kopf oben, auch wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fallen will. Bleiben Sie gesund!

Im Februar 2021



Das Calenberger - Autoren – Bücherregal

Calenberger Autorenkreis (Hrsg.): "Stell dir vor DAS wäre dir passiert" (Anthologie Juni 2018 / Eigenverlag / direkt über uns auf Anfrage zu beziehen: calenberger-autoren@gmail.com)

Kunstkreis Laatzen (Hrsg.): "Die Welt von heute & morgen" (Siegerbeiträge des Jugendschreibwettbewerbes 2018 - Februar 2019, Ganymed Edition)

Renate Folkers: "Spuren sichern" (2019, Chili-Verlag), **"Keen Utweg"** (2017, Quickborn Verlag), **"Ein Grab auf Sylt"** (2016, CWNiemeyer Verlage), **"Der Tote hinterm Knick"** (2014, CWNiemeyer Verlage)

Cornelia Poser: "Echsenkönig" ein Roman - (nicht nur) für junge Leser über erste Liebe, Autismus und mehr (2019, Verlag Ganymed-Edition)

Dietmar Weiß: "Man sieht nur mit den Ohren gut" - Verdichtete Gedichte (edition nove, 2007), **"Absage der Beerdigung"** - Schwarze Verse (edition nove, 2008), **"Über Nichts kann man nicht schreiben"** - Prosaische Lyrik/Lyrische Prosa (united p.c. Verlag, 2012) – **„Internistische und hinterlistige Betrachtungen“** - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 144 Seiten, Softcover

Karla Kühn: "Das Negligé und andere Erzählungen" - memorabilia (2019) bei Edition Ganymed, 204 Seiten, mit Lesebändchen